

EXPERTEN-UMFRAGE

Sollte man Erotik für die Karriere einsetzen?



Helga Obermair, Coach aus Linz

„Es gibt Grenzen“

„Es ist wichtig, im Beruf offen und selbstbewusst aufzutreten. Und ich halte es auch für gut, das Mann- und Frausein zu leben. Aber alles hat seine Grenzen, und wenn man mit dem Chef schläft, sind diese erreicht“, sagt Helga Obermair, Coach und NLP-Trainerin in Linz.

Etwas Erotik sei zwischen Mann und Frau immer vorhanden, das sei auch gut. Private Gespräche oder ein gemeinsames Essen seien deshalb auch in Ordnung. „Zärtlichkeiten oder Sex führen aber zu weit.“ Als Beraterin hat Obermair immer wieder mit Menschen zu tun, die sich beschweren, weil eine andere es geschafft hat, mit Sex weiterzukommen. Ihr Rat: „Da kann man nichts entgegensetzen. Es geht also darum, damit zurechtzukommen. Und sich nach einem anderen Posten umzusehen, bei dem Persönlichkeit und Seriosität geschätzt wird.“



Gerhard Lazar, Personalberater in Linz

„Eine Gratwanderung“

„Natürlich wird das praktiziert – erst kürzlich hat sich eine 16-Jährige bei mir vorgestellt und auf dem Weg in mein Büro den Reißverschluss der Bluse noch weiter nach unten gezogen“, berichtet Gerhard Lazar, Geschäftsführer der Personalberatungsfirma „Pendl&Piswanger OÖ“. Begeistert sei er davon nicht gewesen. „Wenn man Erotik einsetzt, darf es niemals billig wirken. Ein charmantes Lächeln und attraktives Äußeres – das ist für die Karriere sicher dienlicher.“

Wie weit jemand gehe, um Karriere zu machen, hänge von der einzelnen Person ab. „Erotik ist aber im Berufsleben sicher sehr wirkungsvoll. Nicht umsonst sind schöne Menschen im Verkauf erfolgreicher.“

Dennoch rät Lazar zum seriösen Auftritt im Geschäftsleben. „Wie man sich gibt, so wird man auch behandelt.“



Christine Bauer-Jelinek, Macht-Expertin

„Spricht sich herum“

„Die moralische Komponente muss jeder für sich entscheiden, für die Karriere ist es aber sicher kein nachhaltiges Konzept, sich nach oben zu schlafen“, sagt Christine Bauer-Jelinek, Wirtschaftscoach und Buchautorin („Die helle und die dunkle Seite der Macht“) in Wien. Heutzutage könne man nicht damit rechnen, für das ganze Berufsleben eine Position zu behalten. Das heißt, man müsse seine Erotik sehr oft einsetzen. Das gehe sicher nicht gut. „Auch spricht es sich im kleinen Österreich schnell herum, wenn jemand – Männer und Frauen – so etwas macht.“ Als Beraterin ist Bauer-Jelinek mit der Frage immer wieder konfrontiert: Ich habe ein „unmoralisches“ Angebot, soll ich es tun? „Da muss man sich über die Konsequenzen und Risiken klar werden: Wie verkrafte ich das, wie meine Beziehung, wie das Umfeld?“

Nach oben schlafen? Soziologin glaubt an das erotische Kapital

Die britische Soziologin Catherine Hakim rät Frauen, ihr erotisches Kapital für die Karriere zu nutzen. „Wenn es funktioniert, sich nach oben zu schlafen, warum nicht?“, sagt sie. Österreichs Experten raten eher davon ab. Weniger aus moralischen Gründen, sondern „weil es nicht nachhaltig ist“, sagt Wirtschaftskoach Christine Bauer-Jelinek.

VON CLAUDIA RIEDLER

Frauen müssten im Beruf ohnehin gut sein, um überhaupt Karriere zu machen. Erotik könne dabei ein zusätzliches Mittel sein, sagt Hakim. Die 63-Jährige arbeitet an der renommierten London School of Economics. Seit sie vor einem Jahr erstmals über die Bedeutung von erotischem Kapital geschrieben hat, musste sie viele Erklärungen abgeben. Im Focus-Interview sagte die britische Soziologin, was sie unter dem Begriff versteht. „Es ist eine Mischung verschiedener Komponenten; Schönheit gehört dazu, Sex-Appeal und Charme. Auch Lebendigkeit ist wichtig, und die Art, wie man auftritt, Kleidung und Frisur.“

Die perfekte Verkörperung des erotischen Kapitals ist für Hakim IWF-Chefin Christine Lagarde. „Ob es uns gefällt oder nicht: Schöne attraktive Menschen sind erfolgreicher als andere“, sagte die Soziologin im Stern-Interview. Sie nennt das den „Schönheitsbonus“, und dieser mache 20 Prozent des Erfolges aus. Menschen mit Sex-Appeal würden zudem 13 Prozent mehr verdienen als andere, sagte Hakim.

Die Erotik für die Karriere einzusetzen, sei allerdings kein Privileg der Frauen, betont Wirtschaftskoach Christine Bauer-Jelinek aus Wien im OÖNachrichten-Gespräch. Sie halte es in Österreich – vor allem in kreativen

Branchen – für „übliche Praxis, sich nach oben zu schlafen“.

Von der „anderen Seite“ ist Helga Obermair, Coach und NLP-Trainerin aus Linz, immer wieder mit dem Thema konfrontiert. „Zu mir kommen jene, die einen Posten nicht bekommen haben, weil andere ihr erotisches Kapital genutzt haben“, sagt sie. Dem sei aber wenig entgegenzusetzen (siehe auch Berichte unten),

Catherine Hakim hat aus ihren Thesen bereits Kapital in Buchform geschlagen. „Erotisches Kapital. Das Geheimnis erfolgreicher Menschen“ ist im Campus-Verlag erschienen.



STICHWORT

Prominente mit erotischem Kapital

„Das erotische Kapital von Barack Obama hat mit Sicherheit seine Wahl zum Präsidenten ermöglicht“, behauptet die britische Soziologin Catherine Hakim. Perfekt verkörpere auch die derzeitige Chefin des IWF, Christine Lagarde (Bild), das erotische Kapital.

Weitere Prominente, die es dank Sex-Appeal geschafft haben, seien die Schauspieler George Clooney, Angelina Jolie und Monica Bellucci, Präsidenten-Gattin und Model Carla Bruni und Fußballer David Beckham.



Fotos: Reuters, Colourbox